**Lassen sich durch osteopathische Behandlungen von Patienten mit gastroösophagealem Reflux zusätzlich zur medikamentösen Standardbehandlung die Symptome verbessern? Randomisierte kontrollierte Studie.**

*Anja Dannmeyer, Fabian Severin, Christian Stisser*

**Studienziel:** Lässt sich die Symptomatik von Patienten mit gastroösophagealer Refluxkrankheit durch osteopathische Behandlungen zusätzlich zur medikamentösen Standardtherapie verbessern?

**Studiendesign:** Randomisierte kontrollierte Studie.

**Methoden:** 3 an der Still Academy Osteopathie GmbH ausgebildete Osteopathen führten die Untersuchung in ihren privaten Praxen in Stuttgart, Königswinter und Osnabrück durch. Die Stichprobengröße basierte auf einer Fallzahlschätzung. 70 Patienten zwischen 18 und 74 Jahren (im Mittel 52,7 ± 14,2 Jahre), die mindestens ein- bis zweimal pro Woche an gastroösophagealem Reflux litten, wurden eingeschlossen. Die Symptome, wie Sodbrennen, saures Aufstoßen und/ oder dyspeptische Beschwerden mussten seit mindestens 6 Monaten bestehen. Durch externe Randomisierung wurden je 35 Patienten der Interventionsgruppe und der Kontrollgruppe zugeteilt. Die Patienten der Interventionsgruppe erhielten 4 individuelle befundorientierte osteopathische Behandlungen, basierend auf den osteopathischen Prinzipien, in zweiwöchigen Intervallen, mit Follow-up nach 12 Wochen. Alle Patienten sollten ihre individuelle medikamentöse Therapie der Refluxsymptomatik nach Bedarf weiter durchführen (allgemein übliche Vorgehensweise in der Versorgung). Primärer Zielparameter war Häufigkeit und Stärke der Refluxsymptome mit den Subskalen Sodbrennen, Regurgitation und Dyspepsie (Reflux Disease Questionnaire, RDQ). Als sekundäre Zielparameter wurde die Lebensqualität bei gastrointestinalen Symptomen (Quality of Life in Reflux and Dyspepsia, QOLRAD) sowie der Medikamentenverbrauch und die Häufigkeit der osteopathischen Dysfunktionen erfasst.

**Ergebnisse:** Der Intergruppenvergleich zeigte eine statistisch signifikante und klinisch relevante Verbesserung der „Refluxsymptomatik“ (RDQ-Gesamtscore: Differenz der Mittelwerte: Subskala Sodbrennen 4,4; 95% CI: 2 bis 6,7; p<0,001; Subskala Regurgitation 2,6; 95% CI: 0,4 bis 4,7; p=0,02; Subskala Dyspepsie 3,6; 95% CI: 1,3 bis 5,9; p=0,003) zugunsten der osteopathisch behandelten Gruppe. Die Häufigkeit des Auftretens der Symptome verringerte sich um 36 – 57%, die Schwere um 38 – 52%. Die Lebensqualität verbesserte sich statistisch signifikant (QOLRAD: Differenz der Mittelwerte 0,5; 95% CI: 0,08 bis 0,9; p=0,02) zugunsten der osteopathisch behandelten Gruppe. Die Follow-up Erfassung in der Interventionsgruppe zeigte eine weitere Verbesserung bzw. Stabilität der erreichten Ergebnisse. Der Medikamentenverbrauch in der Interventionsgruppe reduzierte sich leicht, stieg hingegen in der Kontrollgruppe etwas an. Die häufigsten osteopathischen Dysfunktionen wurden in der Funktionseinheit Diaphragma/Magen/Ösophagus sowie in den Bereichen HWS und BWS diagnostiziert, gefolgt von kranialen Dysfunktionen (Membranen und Schädelbasis).

**Schlussfolgerung:** Vier osteopathische Behandlungen über einen Zeitraum von sechs Wochen führten zu statistisch signifikanten und klinisch relevanten positiven Veränderungen der Refluxsymptomatik und Lebensqualität bei gastrointestinalen Symptomen bei Patienten, die unter GÖR leiden. Diese Ergebnisse stützen die Resultate einer früheren Untersuchung (Nerreter et al., 2006 und Lynen et al., 2022) und deuten auf eine Reproduzierbarkeit hin.